



INSERAT

THOMANN
NUTZFAHRZEUGE AG

Robuste **Daily-Arbeitstiere** mit hoher Nutzlast. Thomann-Chur, Oberalpstr. 10 thomannag.com

IVECO DAILY



Beliebter Rückzugsort: **Die Villa Garbald** mit ihrem Wohnturm (l.) in Castasegna. (FOTO FONDAZIONE GARBALD)

Unnötige Kontakte vermeiden

BERN In der Schweiz wird sich der rasante Anstieg der Corona-Fallzahlen vorderhand nicht verlangsamen. Das machte das Bundesamt für Gesundheit (BAG) gestern deutlich. Stefan Kuster, Leiter Übertragbare Krankheiten im BAG, sagte vor den Bundeshausmedien, in den letzten Wochen sei ein Anstieg der Zahlen in allen Altersklassen beobachtet worden. Nun müssten darum alle Altersklassen die neuen Regeln befolgen. Kuster appelliert an die Bevölkerung: «Wir alle sind jetzt gefordert, unnötige Kontakte zu vermeiden.» Noch nicht alarmierend präsentiert sich derzeit die Situation in den Schweizer Spitälern. Laut dem Koordinierten Sanitätsdienst hat sich die Zahl der Covid-Patienten innerhalb von fünf Tagen um das 1,5-fache erhöht. (SDA)

NACHRICHTEN Seite 16

Kartellverfahren gegen Google

WASHINGTON Mitten im Präsidentschaftswahlkampf in den USA wird der IT-Riese Google mit einem umfassenden Kartellverfahren konfrontiert. Das amerikanische Justizministerium und elf Bundesstaaten verklagen den Suchmaschinenbetreiber unter dem Vorwurf, er missbrauche seine marktbeherrschende Stellung. Der Tochter des Internetkonzerns Alphabet wird laut Gerichtsunterlagen vorgeworfen, bei Suchergebnissen und im Werbegeschäft Konkurrenten benachteiligt zu haben. In den USA werden bereits seit mehr als einem Jahr Kartellermittlungen gegen den Suchmaschinenbetreiber geführt. Die Europäische Union hatte im vergangenen Jahr eine milliarden-schwere Strafe gegen das Unternehmen verhängt. (SDA)

NACHRICHTEN Seite 17

IM FOKUS

Rang 20 zum Auftakt – nun will Sette mehr

Riesenslomspezialist Daniele Sette aus St. Moritz ist mit Rang 20 in Sölden gut in die Saison gestartet. Dass er sogleich im ersten Rennen in die Punkte fahren konnte, nimmt ihm Druck von den Schultern. Und lässt ihn befreit auf die nächsten beiden Riesensloms Anfang Dezember in Val d'Isère blicken, denn an Qualifikationsläufe muss der 28-Jährige nicht mehr denken. In den französischen Alpen will er noch angrieffiger fahren und mehr riskieren,



denn Rang 20 ist ihm zukünftig nicht mehr genug: «Ich weiss, dass ich einen sehr schnellen Schwung habe. Ich will mehr.» Wenn man bedenkt, wie sich Sette über Jahre hinweg und ohne je einem Kader von Swiss-Ski anzugehören auf eigene Faust durchschlagen musste, erscheint sein Erfolg wie ein Märchen. STEFAN SALZMANN

SPORT REGION Seite 22



Gerichtspräsident vereidigt

Ab Januar 2021 übernimmt Remo Cavegn die Führung am Bündner Kantonsgericht. Der bisherige CVP-Fraktionschef ist gestern im Grossen Rat offiziell vereidigt worden. Er wird bei Antritt seines Amtes einige Baustellen zu beheben haben. Unter anderem hat sich aus verschiedenen Gründen ein Pendenzenberg angehäuft. Bereits jetzt laufen im Hintergrund verschiedene Prozesse, um diesen Berg wieder abzubauen.

GRAUBÜNDEN Seite 7

Futuristische Gespräche in kulturhistorischem Ambiente

Wie können **Roboter zur Unterstützung von älteren Menschen zu Hause oder in Pflegeeinrichtungen eingesetzt werden?** Dieser Frage widmeten sich die **Garbald-Gespräche**.

► SILVIA KESSLER

Seit seiner Gründung im Jahr 2015 setzt sich das Institut für Altersforschung (IAF) der Ostschweizer Fachhochschule (Ost) in St. Gallen damit auseinander, wie neue Technologien – auch Robotiklösungen – bei der Bewältigung des demografischen Wandels unterstützend eingesetzt werden können. «Technologische und damit auch robotische Lösungen können zum einen älteren Menschen dabei helfen, länger selbstständig zu Hause zu leben, bei hoher Sicherheit und guter Lebensqualität», erklärt Sabina Misoch,

Gründerin und Leiterin des IAF. Zum anderen könnten die Technologien auch Institutionen Unterstützung bieten, indem sie das Pflegepersonal von repetitiven Aufgaben wie Bring- und Holdiensten entlasten würden, sodass sich die Pflege mehr ihren wirklichen Aufgaben widmen könne. «Ziel ist immer, die Technologien unterstützend, ergänzend oder entlastend einzusetzen und nicht, menschliche Pflege zu ersetzen.»

Gemeinsame Forschung

Der Forschungsansatz im IAF sei, nicht über ältere Menschen, son-

dern gemeinsam mit ihnen zu forschen, so Sabina Misoch. Dementsprechend verfüge das Institut über ein grosses Netzwerk mit Personen der Generation 65+, die aktiv mitforschen, die Forschung begleiten und kritisch hinterfragen würden.

In diesem Stil ging es auch an den diesjährigen Garbald-Gesprächen in Castasegna im Bergell zu und her. Am Anlass in inspirierendem Ambiente im Bündner Grenzort zu Italien nahm auch Claudio Senn Meili, Geschäftsleiter von Pro Senectute Graubünden, teil.

GRAUBÜNDEN Seite 3

Nur an der Höhe scheiden sich die Geister

Bei der Debatte um das Kulturförderungskonzept hat sich gestern im Grossen Rat alles um die Frage gedreht, **wie stark dieses alimentiert werden soll**. Es zeichnet sich ein Betrag von **drei Millionen Franken pro Jahr** ab.

Bis in den Abend hinein führten gestern die Grossräte Argumente ins Feld, weshalb das erste Bündner Kulturförderungskonzept durch eine Erhöhung des Kulturbudgets unterstützt werden sollte. Dass mit dem vorliegenden Konzept eine ausreichende Alimentierung einhergehen soll, war über alle Parteien hinweg unbestritten. Lediglich an der Höhe des Betrags schieden sich

die Geister. Die vorberatende Kommission für Bildung und Kultur hatte zwei Varianten vorgeschlagen: einen Beitrag zur Umsetzung des Konzepts von einer sowie einen Beitrag von drei Millionen Franken pro Jahr.

Die Debatte endete ohne Entscheidung. Gemessen an den Voten dürfte sich der Grosse Rat jedoch für die 3-Millionen-Variante entschei-

den. Die Abstimmung soll heute Morgen durchgeführt werden.

Mit eindringlichen Worten richtete sich Regierungsrat Jon Domenic Parolini an die Grossräte. Er machte sich für die drei Millionen Franken und damit für eine Erhöhung des Kulturbudgets stark. So wies Parolini darauf hin, dass die Gelder aus der Landeslotterie, die zu einem grossen Teil in die Kultur

fliessen, markant schrumpfen würden. Die Regierung habe zudem sehr genau berechnet, welcher Betrag nötig sei, damit das Konzept nicht zum Papiertiger werde. Gelandet sei man bei drei Millionen Franken. Das grosse Potenzial, das die Kultur im Kanton habe, werde derzeit noch nicht ausgeschöpft. (GER)

GROSSER RAT Seite 5

KLARTEXT Seite 2 REGION Seite 5 TV Seite 10 FORUM Seite 12 KULTUR Seite 13 NACHRICHTEN Seite 15 SPORT Seite 19 WETTER Seite 23

INSERAT

ABOPLUS
Exklusive Reiseangebote

CHF 250.-
Vergünstigung

Blockhausromantik im Winterwunderland

Datum 16. bis 23. Januar 2021 und 13. bis 20. Februar 2021
Preis Mit ABOPLUS: 16. Januar 2021 ab CHF 2360.-
13. Februar 2021 ab CHF 2660.-
Zuschlag Nicht-Abonnenten: CHF 250.-

Anmeldeschluss: 11. November 2020
Weitere Angebote und Infos zu Ihrer digitalen ABOPLUS-Karte unter aboplus.somedia.ch.

ROLF BOSSHARD
INTEGRAL COACHING

- Ressourcen aktivieren
- Potenzial nutzen
- Perspektiven schaffen

www.integral-coaching.ch

«Es ist nicht das Ziel, Pflegende durch Roboter zu ersetzen»

Der Einsatz von Robotern in der Alterspflege beschäftigt nebst der Forschung auch verschiedene Organisationen, welche die Interessen der Seniorinnen und Senioren vertreten. Zu ihnen gehört Claudio Senn Meili, Geschäftsleiter von Pro Senectute Graubünden, der sich der Thematik im Bergell in interdisziplinärer Runde annahm.

► SILVIA KESSLER

S

«Science-Fiction im Altersheim», lautete der Titel eines am Samstag, 22. August, im BT erschienenen Kommentars. Er bezog sich auf Betreuungsroboter, die zurzeit in einer zum simulierten Wohnheim umgestalteten Industriehalle in Rorschach im Kanton St. Gallen getestet werden. Die Zeitung fiel auch Claudio Senn Meili, Geschäftsleiter von Pro Senectute Graubünden, in die Hände, und zwar im Garten der Villa Garbald in Castasegna im Bergell, wo er sich vier Tage lang intensiv mit dem Thema «Roboter als Unterstützung im Alter» auseinandergesetzt hatte.

Unterschiedliche Sichtweisen

Im Rahmen der in loser Folge stattfindenden Garbald-Gespräche diskutierten ein Dutzend Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die unterschiedliche Interessengruppen vertraten. Darunter ein Professor des Instituts für Robotik und Intelligente Systeme der ETH Zürich, zwei Pflegewissenschaftlerinnen, eine Professorin für Biomedizinische Ethik an der Universität Zürich, die Geschäftsführerin der Spitex Schweiz, eine Seniorenvertreterin von Innovage Schweiz sowie Sabina Misoch, Leiterin des Instituts für Altersforschung (IAF) der Ostschweizer Fachhochschule (Ost) in St. Gallen. Als weiterer Bündner Vertreter sass Hans Joss, Präsident des Bündner Kantonalverbands der Seniorinnen und Senioren, am Gesprächstisch. Auch Lia Rumantscha-Präsident Johannes Flury nahm in seiner Funktion als Mitglied des Stiftungsrats der Fondazione Garbald an den Gesprächen teil. Er hatte diese zusammen mit der Stiftungsrätin Charlotte Gubler aus Küsnacht im Kanton Schwyz auch organisiert. Moderiert wurden die Garbald-Gespräche durch den ehemaligen «10 vor 10»-Nachrichtensprecher Stephan Klapproth.

Die unterschiedlichen Sichtweisen der Teilnehmenden aus den Gebieten Wissenschaft, Forschung, Pflegewissenschaften und Seniorenvertretung hätten die Gespräche sehr spannend gemacht, erzählt Claudio Senn Meili. Zahlreiche Aspekte seien auf technischer, ethischer und finanzieller Ebene diskutiert worden. In einem zentralen Punkt seien sich alle Beteiligten einig: Roboter in der Alterspflege sollen dazu dienen, die Selbstständigkeit von Se-



Vertiefte Auseinandersetzung: Vier Tage lang hat sich Claudio Senn Meili, Geschäftsleiter von Pro Senectute Graubünden, mit den Chancen und Risiken auseinandergesetzt, die Roboter als Unterstützung von älteren Menschen bieten. (FOTOS OLIVIA AEBLI-ITEM/ZVG)



niorinnen und Senioren zu erhalten, zu fördern oder zu erhöhen. «Die Technologie soll unterstützend wirken und nicht Pflegekräfte ersetzen. Dazu wäre sie gar nicht in der Lage», betont Senn Meili. «Wo es um Stimmungen und Emotionen geht, kann ein Roboter niemals einen Menschen ersetzen.» Vorstellbar sei für ihn hingegen, dass Roboter für gewisse wiederkehrende Arbeiten eingesetzt würden. Zum Beispiel für spezifische Handreichungen im Privathaushalt oder im Heimaltag. «Wenn das zur Lebensqualität einer älteren Person beitragen oder sogar dafür sorgen kann, dass jemand länger im eigenen Daheim leben kann, ist dem meines Erachtens nichts entgegenzusetzen.» Entscheidend sei, dass das Erhalten, Fördern oder Steigern der Selbstständigkeit der Nutzer immer im Vordergrund stehe. «Roboter sollen älteren Menschen nicht Tätigkeiten abnehmen, die sie noch selber erledigen könnten, sondern dort unterstützen, wo es ohne Hilfe nicht mehr geht.»

Vom Möglichen zum Akzeptierten

An möglichen Einsatzbereichen und wozu man einen Roboter aus technologischer Sicht überhaupt programmieren könne, werde schon länger geforscht, und die Forschungen dauerten sicher auch noch längere Zeit an, führt Senn Meili aus. Im Gleichschritt mit der rasant voranschreitenden technologischen Entwicklung werde es aber sicher Fortschritte geben. Da die Bedürfnisse der unterstützungsbedürftigen Menschen jedoch sehr individuell seien, werde die Robotik wohl nie allen

gleich dienlich sein können. Es werde kaum je «den Roboter für alle» geben. «Wichtig für mich ist auch, dass es keine finanzielle Frage sein darf, wer von den technologischen Hilfestellungen profitieren kann und wer nicht.»

Ein weiterer Aspekt, der im Rahmen der Garbald-Gespräche laut Claudio Senn Meili intensiv diskutiert wurde, ist das Gleichgewicht zwischen dem technologisch Möglichen und dem gesellschaftlich Akzeptierten. «Persönlich habe ich keine Angst davor, dass Robotik in der Alterspflege zur Gefahr wird.» Denn es seien immer Menschen, die bestimmen würden, was vom Roboter auszuführen sei. Er habe aber auch Verständnis für Menschen, die das anders sähen. Oder für Pflegende, die befürchteten, dereinst von Robotern abgelöst zu werden. Spätestens seit dem Austausch im Bergell halte er diese Ängste jedoch für unbegründet. «Ich sehe zwar Risiken, aber auch das enorme Potenzial, das in der Robotik als Unterstützung bei Pflege- oder Servicetätigkeiten für ältere Menschen steckt.» Der Industriehalle in Rorschach habe er zwar noch keinen Besuch abgestattet, «ich war aber zuvor schon an der einen oder anderen Robotik-Präsentation dabei».

Die Zielgruppe ist mit im Boot

Die Herangehensweise des Instituts für Altersforschung (IAF) der Fachhochschule Ost stimme ihn in Bezug auf die erwähnten Risiken zuversichtlich, erklärt Senn Meili. Die Mitarbeitenden unter der Leitung von Sabina Misoch, die auch Mitglied des Stiftungsrats von Pro Senectute Schweiz ist, legten den

Fokus auf technische Unterstützungssysteme, die von der Zielgruppe auch wirklich gewollt seien (siehe Titelseite). Zur Forschung leisteten auch Anlässe wie die Garbald-Gespräche einen wertvollen Beitrag. «Der ETH-Professor kann nicht von sich aus wissen, was die Pflege braucht, oder die Pflegewissenschaftlerin kann nicht wissen, wie weit die Robotik-Technologie ist.» Umso wichtiger sei es, möglichst viele Bereiche, die mit der älteren Generation zu tun hätten, und insbesondere Direktbetroffene in die Entwicklung mit einzubeziehen, so der Geschäftsleiter von Pro Senectute Graubünden weiter. Die Zusammensetzung der Gruppe in Castasegna habe denn auch zu einer teils kontroversen Auseinandersetzung mit der Thematik geführt.

Entscheidender ethischer Aspekt

Der ethische Aspekt habe an den Garbald-Gesprächen viel zu diskutieren gegeben, und auch gesellschaftlich spiele die Ethik sicher eine sehr grosse Rolle, fährt der Pro-Senectute-Geschäftsleiter fort. Er erzählt von der Roboter-Robbe Paro aus Japan, die vor über zehn Jahren auch in Deutschland als Therapiemittel in der Betreuung von Menschen mit Demenz Einzug gehalten hat. Die kuschelige Robbe verfügt über eine taktile Sensorik und reagiert, wenn sie gestreichelt wird. Die ersten Einsätze in deutschen Pflegeeinrichtungen hätten einigen Wirbel ausgelöst, doch das Therapiemittel habe sich bewährt, sagt Senn Meili. Die Roboter-Robbe habe einen beruhigenden Einfluss auf die Patienten und könne als «Kommunika-

tionsöffner» dienen. Die kritischen Stimmen seien inzwischen weitgehend verstummt. Dennoch sei es wichtig, dass auch in diesem Fall die Frage nach dem Sinn eines technologischen Hilfsmittels gestellt und breit diskutiert worden sei.

Klar ist in den Augen von Claudio Senn Meili, dass sich die Senioren der Zukunft weniger schwertun werden mit neuen technologischen Errungenschaften, weil sie direkt damit aufwachsen. «Wir sind heute schon überall von allerlei Technologie umgeben.» Er erwähnt den Lift im Warenhaus, oder die Apps auf den Smartphones. Auf die an den Garbald-Gesprächen gestellte Frage, was er unter Robotik verstehe, habe er den Tesla-Autobau beschrieben, wo riesige Computer-Arme scheinbar in Eigenregie Autos zusammenbauten. Auch diese Maschinen hätten grosse Emotionen und Ängste um den Verlust von Arbeitsplätzen ausgelöst. Weil Roboter derartige Fabrik-Arbeiten jedoch bedeutend präziser, effizienter und kostengünstiger ausführen könnten als ein Heer von Arbeitern, seien sie in der Autoindustrie längst zur Selbstverständlichkeit geworden.

«In der Pflege sieht das freilich ganz anders aus», fasst Claudio Senn Meili zusammen. Im zwischenmenschlichen und sozialen Bereich würden immer Menschen tätig sein. «Es ist nicht das Ziel, Pflegende durch Roboter zu ersetzen.» Wenn neue Technologien aber zur Unterstützung und zu mehr Lebensqualität von älteren Menschen sowie zur Entlastung der Pflege beitragen könnten, sei allen gedient.



Bezauberndes Ambiente: Seit 2011 halten sich in der denkmalgeschützten Villa Garbald auch regelmässige Gäste aus Wissenschaft, Bildung, Kultur und Wirtschaft als Teilnehmer der Garbald-Gespräche auf. (FOTO FONDAZIONE GARBALD)

Die Villa Garbald

Die Villa Garbald in Castasegna im Bergell repräsentiert ein Kapitel Baugeschichte von internationaler Bedeutung: Kein Geringerer als der berühmte Architekt Gottfried Semper entwarf 1862 für das Ehepaar Agostino und Johanna Garbald-Gredig das «italienische Landhaus», das 2004 durch die Architekten Miller & Maranta renoviert und mit dem modernen Neubau «Roccolo» – ein markanter Wohnturm zur Beherbergung von Gästen der Villa Garbald – baulich ergänzt wurde. Die Villa Garbald – Sempers einziger Bau südlich der Alpen – wurde im Frühling 1864 vom Ehepaar Garbald bezogen und bis im Jahr 1958 von den kinderlosen Nachkommen bewohnt. Seit 1958 sind die Villa und der reiche kulturelle Nachlass der Familie im Besitz der Fondazione Garbald. Heute ist die denkmalgeschützte Villa Garbald ein geschätzter Ort für Workshops und Retraiten für Gruppen und Gremien aus Wissenschaft, Bildung, Kultur und Wirtschaft. (BT)

INSERAT

